



Land Oberösterreich
NATUR

INFORMATIV

Nummer 54 / Juni 2009

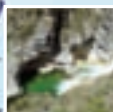
EIN MAGAZIN DES NATURSCHUTZBUNDES OBERÖSTERREICH



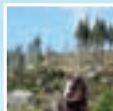
**Umweltminister Niki Berlakovich
zeichnet Fledermausquartier aus**



**Was hat das Grüne Band Europas mit
Linz 09 zu tun?**



Dem Naturschutz in die Karten schauen



**Vertragsnaturschutz im Böhmerwald –
die beste Möglichkeit zur Umsetzung
von NATURA 2000**





Ehemalige Kahlfläche am Reischlberg im NATURA 2000-Gebiet Böhmerwald und Mühlhäler.

Foto: S. Guttman

EDITORIAL

Liebe Leserinnen! Liebe Leser!



In Zeiten wie diesen, wo die Wirtschaftskrise und die damit einhergehenden Veränderungen für viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger

im Vordergrund des Interesses stehen, kommen andere Themen oft zu kurz. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes eher dann durchdringen, wenn es der Wirtschaft gut geht. Momentan scheint der Stellenwert des Naturschutzes, aber auch des Umweltschutzes gering zu sein. Eigentlich unverständlich, wo doch die Erhaltung der Lebensgrundlagen für uns Menschen unabhängig von Krisen immer im Mittelpunkt unseres Interesses stehen müsste. Jedenfalls bei einer nachhaltigen Ausrichtung unseres Handelns.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Sommerausgabe liegt dieses Mal beim Thema Schutzgebietsplanung und -management. Konkret berichten wir über das Europaschutzgebiet Böhmerwald und Mühlhäler. In diesem Gebiet kommen wir gut voran, wobei mein Dank nicht nur meinen dafür zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt, sondern vor allem auch den Grundeigentümern. Nur durch das Miteinander und aufeinander Zugehen sind wir einen wesentlichen Schritt weiter gekommen.

Auch der Beitrag über das „Grüne Band Europas“, welches im Rahmen der Kulturhauptstadt Linz 09 im Linzer Schlossmuseum thematisiert wird, passt gut in das Thema Schutzgebiete.

Besonders freut es mich, dass das vor rund zehn Jahren gestartete Projekt NaLa (Natur und Landschaft, Leitbilder für Oberösterreich) heuer abgeschlossen werden kann. Damit hat Oberösterreich eine wertvolle Grundlage für viele Bereiche des strategischen und operativen Naturschutzes geschaffen, um die uns viele beneiden.



Informationen über das Naturschutzgebiet Gerlhamer Moor in Seewalchen am Attersee und das sechste Fest der Natur runden den Beitrag der Abteilung Naturschutz zu dieser Ausgabe ab.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel „Informatives“ beim Durchblättern dieser Ausgabe und für die Sommermonate schöne Erlebnisse in der Natur.

Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Oö. Abteilung Naturschutz

INHALT

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH



Little Heroes	3
NATURSCHUTZBUND schützt	3
Naturschutztipps.....	3
Neueinwanderer bedroht Glücksbringer.....	4
Umweltminister Niki Berlakovich zeichnet Fledermausquartier aus	5
LUKA stellt sich vor.....	5
Husqvarna bleibt dem NATURSCHUTZBUND treu!	6
Gemeinde Peuerbach unterstützt NATURSCHUTZBUND	6
Naturschutzgebiet bedroht?.....	6
Teilnehmer für das Green Belt Camp Maltsch gesucht	6
Neues vom Projekt „Lebensraum Naturpark Obst-Hügel-Land“	7
Was hat das Grüne Band Europas mit Linz 09 zu tun?.....	8

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG NATURSCHUTZ



Was hat das Grüne Band Europas mit Linz 09 zu tun?	8
Dem Naturschutz in die Karten schauen Leitbilder für Natur und Landschaft... 10 Biotopmanagement Gerlhamer Moor im Spannungsfeld	14
Fest der Natur am 11. Juli 2009	15
Vertragsnaturschutz im Böhmerwald – die beste Möglichkeit zur Umsetzung von NATURA 2000	16

Veranstaltungstermine	23
Bücher	24

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich **SCHRIFTLEITUNG** Josef Limberger **REDAKTIONSTEAM** Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0 732 / 77 92 79, Fax 0 732 / 78 56 02, Abteilung Naturschutz **SCHRIFTLEITUNG** Dr. Gottfried Schindlbauer, Siegfried Kapl **REDAKTION** Dr. Martin Schwarz - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/77 20-0 **GESAMTHERSTELLUNG** oha-druck Gmbh, Kremstalstraße 93, 4050 Traun. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

NATURSCHUTZBUND Oö. im Internet:
www.naturschutzbund-ooe.at
ooenb@gmx.net



Abteilung Naturschutz im Internet:
www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at



Little Heroes

Franz Grims



Keiner kennt die Pflanzenwelt des Sauwaldes so wie er. Der begeisterte und begeisternde sowie mittlerweile pensionierte Hauptschullehrer Franz Grims (geboren 1930 in St. Wilibald) aus Taufkirchen/Pram erforscht seit Jahrzehnten die Pflanzenwelt seines Heimatgebietes. War der Sauwald vorher botanisch gesehen ein weißer Fleck, so ist seine Flora dank der zahllosen Exkursionen von Franz Grims jetzt bestens bekannt. Dabei beschäftigt er sich auch intensiv mit Moosen, einer Pflanzengruppe, die relativ wenig Beachtung findet. Durch seine langjährigen Studien konnte er die gravierenden Veränderungen der Flora des Sauwaldes ab der Mitte des 20. Jahrhunderts mitverfolgen und dokumentieren. Viele früher verbreitete Arten sind mittlerweile selten geworden oder aus dem Gebiet ganz verschwunden. Die Veränderungen in der Pflanzenwelt hatten oftmals ihre Ursache in einer geänderten Landnutzung. Vor allem der Wandel in der Landwirtschaft hatte einen massiven Einfluss auf die Vegetation, was Franz Grims nachwies. Durch seine Untersuchungen lieferte Franz Grims wichtige Erkenntnisse, die zum Schutz bedrohter Arten verwendet werden können. Für seine Verdienste hat der Bundespräsident Konsulent Franz Grims den Professortitel verliehen.

Martin Schwarz



NATURSCHUTZBUND schützt

Äskulapnatter

Vorwiegend in Südeuropa, aber auch an warmen Stellen in Mitteleuropa kommt die Äskulapnatter, die größte heimische Schlangenart, vor. Sie erreicht eine Körperlänge bis 160 cm, im Süden des Verbreitungsgebietes wird sie bis zu 2 m lang. Die Grundfärbung ist hell- bis dunkelbraun oder schwarz mit einer charakteristischen feinen, weißen Längsstrichelzeichnung. Junge Äskulapnatter besitzen eine gelbliche Nackenzeichnung, weshalb sie mit Ringelnattern verwechselt werden können. Die kräftige und ungiftige Äskulapnatter kann als einzige heimische Schlangenart gut klettern. Deshalb erbeutet sie neben Mäusen auch Jungvögel. Die Eier werden in vermodertes Holz, in Falllaub und andere feuchte Substrate abgelegt.

An manchen Wärme begünstigten Stellen, z.B. im Donautal, ist die Äskulapnatter noch regelmäßig zu finden. Lichte Laubwälder, besonders wenn sie mit Felsen und Geröll durchsetzt sind, sind wichtige Lebensräume. Durch die Erhaltung geeigneter strukturreicher Laubwälder trägt der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich dazu bei, dass der Lebensraum dieser für den Menschen harmlosen Schlange erhalten bleibt und die Art langfristig bei uns überleben kann.

Martin Schwarz



Naturschutzipp

Keine fremden Arten aussetzen



Naturschützer haben für Molche, Frösche und Kröten einen Teich angelegt. Bald darauf tummeln sich auch Goldfische darin. Ein Aquarienbesitzer hatte die Fische, da er sie nicht mehr brauchen konnte und nicht töten wollte, in den Teich ausgesetzt. Die so „entsorgten“ Fische verdrängen hier jetzt die heimische und bedrohte Amphibienfauna. Da sich einige Pflanzen im Garten stark vermehrt haben, wurden diese ausgegraben und am Waldrand „entsorgt“. Einige unterirdische Teile des Japan-Flügelknöterichs trieben neu aus. Mittlerweile hat sich die Pflanze auf der Wiese rasch ausgebreitet und verdrängt die reichhaltige Wiesenvegetation. Aus falsch verstandener Tierliebe und aus Unkenntnis passieren solche Fälle immer wieder. Oftmals sterben die ausgesetzten Tiere oder Pflanzen rasch ab. Wenn sie aber überleben, können sie zur Bedrohung heimischer Arten werden. Ausgesetzte Arten wieder zu entfernen, ist oftmals nicht mehr möglich bzw. sehr aufwendig und kostspielig. Deshalb sollten auf keinen Fall fremdländische Arten oder Haustiere in die Natur ausgebracht werden! Die Auswirkungen auf die Artenvielfalt können gravierend sein.

Martin Schwarz



Der Waschbär, ein aus Nordamerika stammender Kleinbär, wurde 1934 in Europa gezielt angesiedelt. Seit 1980 gibt es auch Nachweise aus Oberösterreich.

Foto: J. Limberger



(links)

Foto: J. Limberger



Franz Grims, 2008; Stapfia 87; 262 Seiten; ISSN 0252-192X; Preis: 40,- Euro
Bezug: Biologiezentrum, J.W. Kleinstr. 73, 4040 Linz, Tel.: 0732/759733-0, E-Mail: bio-linz@landesmuseum.at



Gruber, 2009; Kosmos Verlag; 264 Seiten; ISBN 3-440-11476-6; Preis: 29,90 Euro



Äskulapnatter.

Foto: J. Limberger



Dr. Martin Schwarz
NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Neueinwanderer bedroht Glücksbringer

Einen beliebten Glücksbringer, den Siebenpunkt-Marienkäfer, bekommen wir möglicherweise in Zukunft nur mehr selten zu Gesicht. Ein Asiat, nämlich der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*), macht ihm das Leben jetzt schwer.

Ursprünglich in Ostasien beheimatet, wurde der Asiatische Marienkäfer zur biologischen Schädlingsbekämpfung in die USA und nach Europa eingeführt. Dort sollte er in den Gewächshäusern die Blattläuse kurz halten. Wie man fast erwarten konnte, gelangten auch einige Käfer ins Freiland. Von Belgien und Deutschland aus hat sich die Art mittlerweile rasend schnell über weite Teile Mitteleuropas ausgebreitet. 2007 wurden die ersten Exemplare des Asiatischen Marienkäfers in Oberösterreich festgestellt. Waren es 2007 nur einige wenige Tiere, die gefunden wurden, so war der Neubürger 2008 an manchen Stellen schon die häufigste Marienkäferart. Er hat sich bei uns äußerst schnell ausgebreitet. Der Asiatische

Marienkäfer dürfte bereits im gesamten Bundesland vorkommen. Er wurde jedenfalls von der tschechischen bis zur steirischen Grenze an vielen Orten nachgewiesen.

Ungewisse Zukunft

Mit einer Körperlänge von 6-8 mm entspricht die Größe des Asiatischen Marienkäfers in etwa derjenigen des allseits bekannten Siebenpunkt-Marienkäfers. Da die aus Asien stammende und in der Färbung sehr variable Art – wie auch viele heimische Marienkäferarten – giftige und schlecht schmeckende Stoffe enthält, hat sie kaum Feinde. Eine Larve des Asiatischen Marienkäfers kann in ihrer etwa zwei Wochen langen Entwicklungszeit bis zu über 1.000 Blattläuse verzehren. Auch andere weichhäutige Insekten und sogar andere Marienkäferlarven werden gefressen. Damit tritt der Asiatische Marienkäfer in Konkurrenz zu heimischen Marienkäfer-Arten, die vermutlich verdrängt werden. So sind

in Teilen Deutschlands kaum mehr die beiden heimischen Arten Zweipunkt- und Siebenpunkt-Marienkäfer zu finden. Deshalb wird die äußerst rasche Ausbreitung dieses Neubürgers von Vielen mit Sorge betrachtet. Ob die heimischen Glücksbringer bei uns lokal aussterben werden, wird die Zukunft zeigen. Dagegen unternehmen kann man jetzt nichts mehr.

Um die heimischen Tier- und Pflanzenarten vor der Bedrohung durch eingeschleppte bzw. eingeführte Arten zu bewahren, fordert der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich strengere Gesetze und Kontrollen bezüglich der Einfuhr lebender Organismen aus anderen Erdteilen sowie wirksame Maßnahmen zur Verhinderung der Einschleppung. Manche fremdländische Arten sind bereits ein massives Naturschutzproblem. Wenn dagegen nichts unternommen wird, wird das Problem in Zukunft noch viel größer werden.

Martin Schwarz



Angaben zum geplanten Linzer Westring finden Sie auf der Homepage des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich (www.naturschutzbund-ooe.at).



Der Asiatische Marienkäfer ist in der Färbung sehr variabel.

Foto: M. Schwarz



Umweltminister Niki Berlakovich zeichnet Fledermausquartier aus

Wildtiere leben nicht nur im Wald oder am offenen Feld, sondern auch inmitten unserer Siedlungen. So nutzt das Mausohr, unsere größte heimische Fledermausart, große, ungestörte Dachböden zur Aufzucht ihrer Jungen. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich setzt sich gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und –forschung in Österreich (KFFÖ) im Rahmen von „vielfaltleben“ – der Biodiversitätskampagne des Lebensministeriums gemeinsam mit NATURSCHUTZBUND, WWF und BirdLife – für das Mausohr als typische gebäudebewohnende Tierart ein.

Neben anderen Gefährdungsursachen machen dem Mausohr vor allem

das Verschließen der Einflugöffnungen in das Quartier das Überleben schwer. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, hat Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich am Freitag, dem 3. April 2009 die Plakette „Fledermäuse willkommen“ an die Pfarre Wernstein am Inn verliehen.

Die Kirche von Wernstein am Inn beherbergt eine von rund 40 Mausohr-Wochenstuben in Oberösterreich. Über 200 Mausohr-Weibchen verbringen hier den Sommer. Die Fledermäuse werden von der Pfarre Wernstein akzeptiert; die Einflugöffnungen bleiben erhalten. Minister Berlakovich zeichnete dieses Engagement im Rahmen der Biodiversitätskampagne „vielfaltleben“ aus. Für einen langfristigen Schutz der

Mausohr-Kolonien sind Personen vor Ort wichtig, die beobachten, wie es um die Fledermäuse und das Quartier bestellt ist. Aus diesem Grund suchen KFFÖ und NATURSCHUTZBUND ehrenamtliche Betreuer für die oberösterreichischen Mausohr-Kolonien.

Nähere Infos dazu erhalten Sie auf www.naturschutzbund-ooe.at und www.fledermausschutz.at.

Julia Kropfberger



Julia Kropfberger
NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich



Umweltminister Niki Berlakovich (Mitte rechts) übergibt im Beisein von Josef Limberger (links), Maria Weidinger (Mesnerin) und Mag. Simone Pysarczuk (KFFÖ, rechts) an den Pfarrer von Wernstein am Inn, Mag. Jan Jakubiak, die Plakette „Fledermäuse willkommen“.

Foto: KFFÖ



LUKA stellt sich vor

Nur wenig ist über die aktuelle Situation des Luchses im oberösterreichischen Alpenraum bekannt. Innerhalb des Nationalparks Oö. Kalkalpen wird durch Mitarbeiter des Nationalparks seit 1998 ein Luchs-Monitoring durchgeführt. Über mehrere Jahre konnte trotz Einsatzes von Fotofallen nur ein einziger Luchs im Gebiet festgestellt werden. Außerhalb des Nationalparkgebietes beschränkten sich die bisherigen Nachweise weitgehend auf Zufallsbeobachtungen.

2008 hat sich die „Arbeitsgruppe Luchs Oö. Kalkalpen“ (LUKA) gebildet. In dieser Arbeitsgemeinschaft sind Vertreter der Wissenschaft (Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie), der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich und der WWF, der Nationalpark Oö. Kalkalpen, die Agrar- und Forstrechtsabteilung sowie die Abteilung Naturschutz des Landes Oö., die Oö. Akademie für Umwelt und Natur, die Österreichischen Bundesforste,

der Oö. Landesjagdverband, der Amtstierarzt des Bezirkes und Vertreter der Bauernschaft eingebunden. Oberstes Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, dem Luchs ein dauerhaftes Überleben in den nördlichen Kalkalpen zu ermöglichen und langfristig die Vernetzung der Luchspopulationen der Alpen und der Böhmisches Masse sicherzustellen.

Auf Grund des unerwarteten Auftauchens eines Jungluchses im Spätwinter 2008/2009 ist die Arbeitsgemeinschaft LUKA zu dem Entschluss gekommen,

in den nächsten zwei Jahren intensiv Luchsnachweise – in enger Zusammenarbeit mit der Jägerschaft – zu sammeln. Zu diesem Zweck werden in den in Frage kommenden Revieren Fotofallen installiert. Falls in diesen zwei Jahren keine Nachweise von weiteren Luchsen bzw. kein Nachweis von Reproduktion erbracht werden können, erscheint der Arbeitsgemeinschaft LUKA eine Bestandsstärkung sinnvoll und notwendig.

Julia Kropfberger



Im Süden Oberösterreichs soll zwei Jahre lang untersucht werden, ob sich Luchse hier fortpflanzen.

Foto: J. Limberger



Husqvarna-Marketingleiter Stefan Fröschel bei der Übergabe des Forstfreischneiders an Mag. Christian Feurstein, NATURSCHUTZBUND Oberösterreich, in der Österreichzentrale Linz am 6.5.2009.

Foto: Husqvarna



Trotz der Wirtschaftskrise ließ es sich die Fa. Husqvarna auch heuer nicht nehmen, dem NATURSCHUTZBUND Oberösterreich wieder eines ihrer Topprodukte zu übergeben! Dieses Jahr erhielten wir einen Forstfreischneider Typ 355Fx. Dabei handelt es sich, nicht zuletzt auch wegen des

X-Torq® Motors, um ein besonders leistungsstarkes Gerät. Hinzu kommen eine schnelle Beschleunigung und geringer Kraftstoffverbrauch.

Herzlichen Dank für die großzügige Unterstützung!

Christian Feurstein



Gemeinde Peuerbach unterstützt NATURSCHUTZBUND

Erneut unterstützt die Gemeinde Peuerbach mit einer Spende in der Höhe von 2.000,- Euro den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich bei der Anlage der Naturerlebnisinsel am Rand des Naturschutzgebiets Koaserin.

Das attraktive Gelände mit verschiedensten Lebensräumen und Informationstafeln kann dadurch weiter vervollständigt werden.

Der NATURSCHUTZBUND bedankt sich herzlich.



Naturschutzgebiet bedroht?

Die Bundesstraße zwischen Wels und Lambach soll 4-spurig ausgebaut werden. Direkt neben dieser Straße befindet sich das Naturschutzgebiet Kuhschellenrasen (Trockenrasen) beim „Wirt am Berg“,

einer der wenigen verbliebenen Halbtrockenrasen in dieser Region mit stark bedrohten Arten. Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich warnt davor, das Naturschutzgebiet dem Straßenausbau zu opfern.



Teilnehmer für das Green Belt Camp Maltsch gesucht

... oder auf Tschechisch „Hledají se účastníci pro Green Belt Camp Malše“ heißt es auch heuer wieder.

Hauptaufgabe der Teilnehmer wird die Pflege der Feuchtwiesen entlang der Maltsch sein.

Als Ausgleich zur Arbeit sind eine Wanderung durch das NATURA 2000-Gebiet Maltsch, ein Fledermausspaziergang sowie ein Tagesausflug nach Linz, der Europäischen Kulturhauptstadt 2009, mit einem Besuch der Ausstellung „Grünes Band Europas“ geplant.

Das Green Belt Camp Maltsch/Malše

findet vom 15. bis 22. August 2009 in Leopoldschlag/Oö. statt und wird in Zusammenarbeit mit Hnutí Duha und Bund Naturschutz in Bayern sowie mit Unterstützung des Landes Oö., Abteilung Naturschutz veranstaltet. Junge Erwachsene zwischen 16 und 30 Jahren aus Deutschland, Tschechien und Österreich sind herzlich zur Teilnahme am Green Belt Camp eingeladen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Büro des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich (Tel.: 0732/779279) oder auf der Homepage: www.naturschutzbund-ooe.at.

Julia Kropfberger



Die Zukunft der vom Aussterben bedrohten Kuhschelle im Naturschutzgebiet Wirt am Berg erscheint unsicher.

Foto: J. Limberger

Neues vom Projekt „Lebensraum Naturpark Obst-Hügel-Land“

„Kunst ist der kreative Umgang mit der Natur“ – diesen Spruch beherzigten die Schüler der dritten Klassen der Volksschule St. Marienkirchen/Polsenz und bastelten mit Hilfe ihrer Lehrerinnen und Mitarbeitern des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich Masken verschiedener Tiere, die in der Streuobstwiese zu Hause sind. Nach einer kurzen Vorstellung der Streuobstwiesen-Bewohner gingen die kleinen Künstler mit Feuereifer ans Werk: es wurde gezeichnet, geschnitten und geklebt. Schließlich bekamen die Steinkäuze, Waldohreulen, Rehe, Feldhasen und Igel einen naturgetreuen Anstrich. Die Masken sind derzeit im „Samareiner“ Mostmuseum zu bewundern. Vielen Dank an die Schüler und ihre beiden Lehrerinnen für das große Engagement!

Eröffnung der Streuobstwiesen-Ausstellung

Am Samstag, dem 18. April 2009 wurde die Ausstellung „Lebensraum Streuobstwiese“ durch Josef Limberger,



ger, Obmann des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich, und Bürgermeister Ing. Josef Dopler im Mostmuseum in St. Marienkirchen an der Polsenz eröffnet. Geschichten und Gedichte zum Most, vorgetragen von Josef Raab, Kurator des Museums, sowie eine Most- und Saftverkostung rundeten das Eröffnungsprogramm ab.

Das sehr sehenswerte Museum, welches im rund 350 Jahre alten, renovierten Getreidespeicher der Pfarre untergebracht ist, ist dadurch um einen wichtigen Aspekt rund um das Thema „Most“ ergänzt worden. Denn Streuobstwiesen liefern uns Menschen nicht nur das wertvolle Obst zur Herstellung von Most, Saft und Essig, sondern erfüllen zahlreiche weitere Funktionen in unserer Kulturlandschaft. So stellen sie einen Lebensraum für viele, zum Teil bedrohte Tier- und Pflanzenarten dar. Sie wirken ausgleichend auf das Klima und durch ihre Wurzeln verhindern sie Bodenerosion. Auch aus ästhetischen Gesichtspunkten handelt es sich bei ihnen um besonders reizvolle Landschaftselemente.

Die von Josef Limberger gestaltete Streuobstwiesen-Ausstellung führt den Betrachter mit auf eine Reise durch diesen ganz besonderen Lebensraum im Laufe der vier Jahreszeiten. Wunderschöne Fotos und liebevoll gestaltete Details laden zum Entdecken und Staunen ein.

Melden Sie uns Ihre Beobachtungen!

Im Rahmen des Projekts „Lebensraum Naturpark Obst-Hügel-Land“ finden auch heuer wieder wissenschaftliche Kartierungen statt. Im Mittelpunkt des Interesses stehen in diesem Jahr die Amphibien-, Reptilien- und Fledermausarten. Aber auch über die Mitteilung anderer interessanter Entdeckungen wie alte, höhlenreiche Obstbäume freuen wir uns! Hinweise bitte an das Naturpark Obst-Hügel-Land-Büro oder an den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich.

Julia Kropfberger



Julia Kropfberger
NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich



Angeregte Gespräche im Rahmen der Eröffnung der von Josef Limberger gestalteten Streuobstwiesen-Ausstellung im Mostmuseum.

Foto: B. Scheuregger

Weitere Informationen und Öffnungszeiten des „Samareiner“ Mostmuseums unter www.mostmuseum.at.



Der Steinkauz ist ein typischer, aber mittlerweile sehr seltener Bewohner von Streuobstwiesen und ist im Mostmuseum zu sehen.

Foto: B. Scheuregger



Was hat das Grüne Band Europas mit Linz 09 zu tun?

Josef Limberger

Obmann NATUR-SCHUTZBUND Ober-österreich

Im Rahmen von Linz 09 gibt es heuer eine große Ausstellung im neuen Trakt des Linzer Schlossmuseums über das derzeit größte Naturschutzprojekt der Welt, das Grüne Band Europas. Dieses Projekt will ein Band des Lebens quer durch Europa, vom Eismeer bis ans Schwarze Meer, für die nächsten Generationen bewahren. Die Ausstellung zeigt in eindrucksvollen Beispielen die verschiedenen Lebensräume entlang der ehemaligen Grenze zwischen Ost und West, stellt die kulturellen Eigenheiten der verschiedenen Regionen vor und porträtiert Persönlichkeiten, welche schon vor der Öffnung der oft todbringenden Grenze Mittel und Wege gefunden haben, etwas für die Natur und deren Schutz zu tun.

Begleitend dazu bietet der NATUR-SCHUTZBUND verschiedene Exkursionen zu diesem Thema an. So gehen Touren an die Maltsch, nach Tschechien und in den Nationalpark Thayatal. Näheres erfahren Sie auf unserer Homepage www.naturschutzbund-ooe.at oder per Telefon (0732/779279, Di. und Do. von 9 bis 12 Uhr).

Sie können aber auch das Otternet des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich kostenlos abonnieren und Sie bekommen per E-Mail zeitgerecht genaue Beschreibungen der einzelnen Touren zugesandt. Die Exkursionen werden von erfahrenen Mitarbeitern des NATURSCHUTZBUNDES oder Natur- und Landschaftsführern geleitet. Für Gruppen ab 15 Personen können für die Touren auch zusätzliche Termine vereinbart werden.

Josef Limberger



Von links nach rechts

Silberreiher im Teichgebiet von Treboň, Tschechien;

Steinernes Herz auf einem Bildstock bei Gugu, Kleinschön-eben, Oö.;

Rotes Moor bei Treboň, Tschechien;

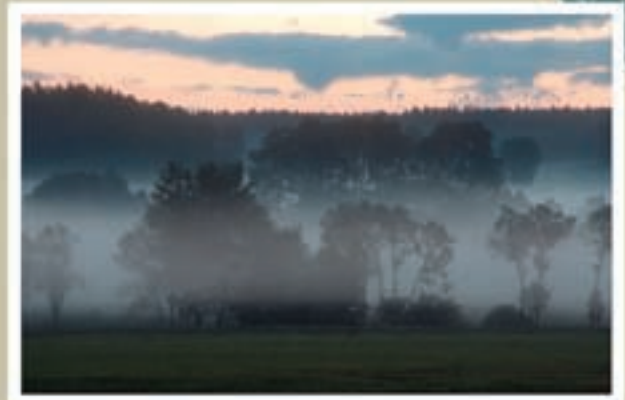
Morgenstimmung an der Maltsch, Oö.;

Ornithologen bei der Arbeit;

Blick auf Krumau, Tschechien;

Wachtelkönig.

Alle Fotos:
J. Limberger



Erleben Sie die Natur- juwele am Grünen Band

Grüne Band-Exkursionen



Maltsch – Südböhmen

Besichtigung der Ausstellung Grünes Band im Schlossmuseum in Linz und des Info-Zentrums in Leopoldschlag, Wanderung entlang der Maltsch, Stadtrundgang in Krumau, Wanderung im Teichgebiet von Třeboň, Übernachtung in Třeboň, danach Besuch des Roten Moores, Weiterfahrt nach Gmünd und Weitra, Rückfahrt über das Waldviertel nach Freistadt und Linz.
24. bis 25. Juli 2009, Abfahrt 9 Uhr in Linz

Böhmerwald – Šumava

Wanderung entlang der Steilstufe des Schwarzenbergschen Schwemmkanals und des Naturschutzgebiets Jasanky, Besichtigung des Landschaftsschutzgebiets und Biosphärenreservats Šumava / Südböhmen – Lebensraum von Luchs, Elch, Wachtelkönig, Neuntöter & Co.
8. August 2009, Abfahrt 8 Uhr in Linz-Urfahr

Nationalpark Šumava

Wanderung entlang des Moldaustausees und Führung im Nationalpark Šumava.
12. September 2009, Abfahrt 8 Uhr in Linz-Urfahr

Nationalpark Thayatal

Besuch der Ausstellung Grünes Band im Schlossmuseum in Linz und des Info-Zentrums in Leopoldschlag, Weiterfahrt über das Waldviertel mit Moorbegehung und Führung durch den Nationalpark Thayatal.
18. bis 19. September 2009, Abfahrt 9 Uhr in Linz

Urwald Boubín / Tschechien

Wanderung im Nationalreservat Boubín.
10. Oktober 2009, Abfahrt 8 Uhr in Linz-Urfahr



DI Helga Gamerith
Abteilung
Naturschutz

Dem Naturschutz in die Karten schauen

Leitbilder für Natur und Landschaft

Das Land Oberösterreich bietet als neues Service ein flächen-deckendes, elektronisches Informationssystem zum Thema Natur und Landschaft. Es sind darin die unterschiedlichen Landschaften charakterisiert, Ziele für Natur und Landschaft formuliert und konkrete Umsetzungsmaßnahmen vorgeschlagen. Damit geht der Naturschutz einen weiteren, wichtigen Schritt in Richtung Öffnung und Positionierung.



Mag.
Stefan Guttman
Abteilung
Naturschutz

Entwicklung der Leitbilder

Die Notwendigkeit von flächen-deckenden Leitbildern für Natur und Landschaft ist bei einem Seminar der Oö. Umweltakademie im Dezember 1998 von Naturschutzsachverständigen des Landes Oberösterreich sowie den in Oberösterreich tätigen Naturschutzvereinigungen und freiberuflich tätigen Planern erkannt worden.

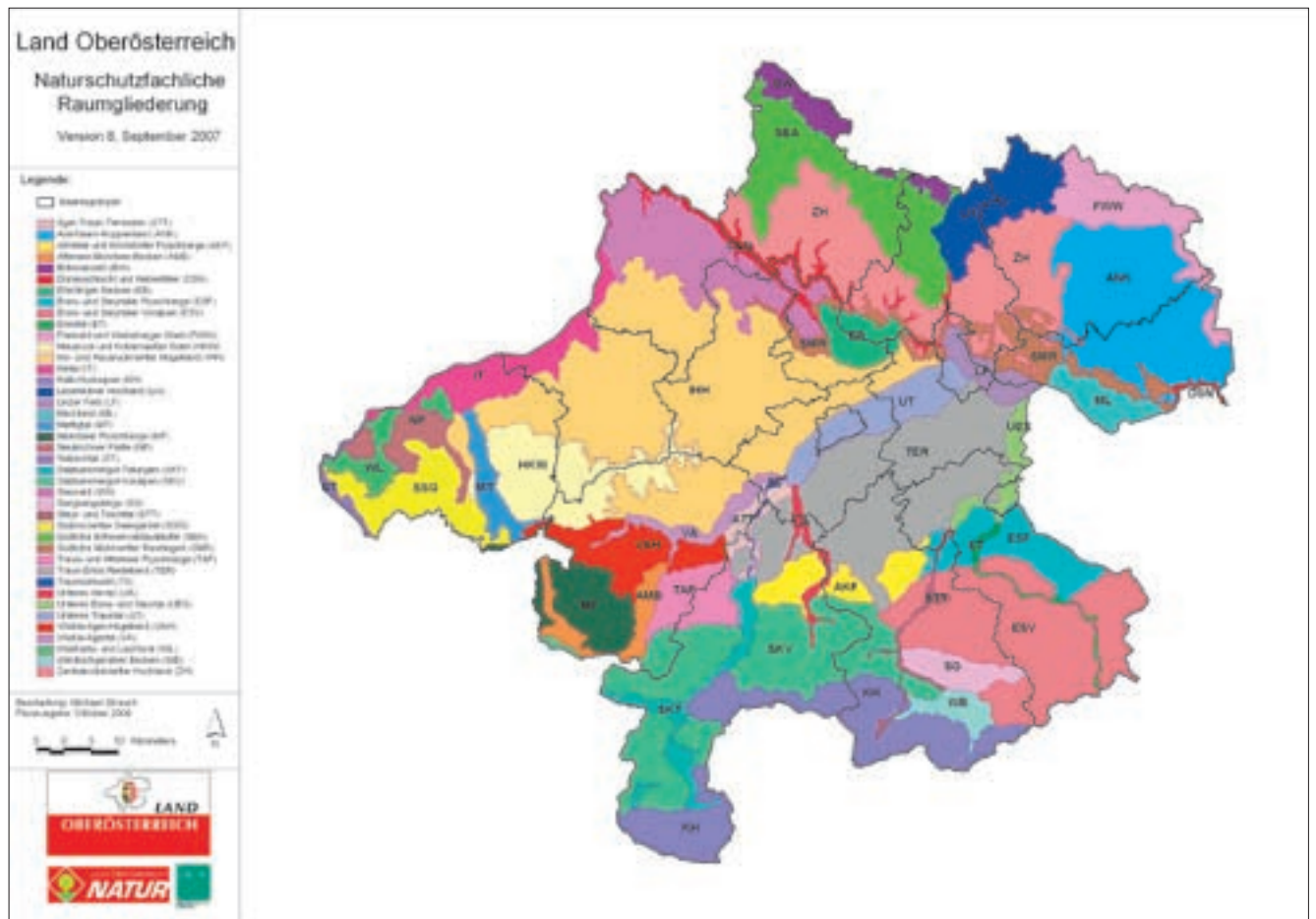
Ab März 1999 haben wir uns in einer Fachgruppe, bestehend aus Naturschutzfachleuten unterschiedlicher Institutionen des Landes, mit der Entwicklung von Leitbildern befasst. Zu

Beginn haben wir uns über das Niederösterreichische Naturschutzkonzept und die darin enthaltene Raumgliederung ebenso informiert wie über das Arten- und Biotopschutzprogramm in Bayern.

Wir haben für Oberösterreich eine Raumgliederung auf Grundlage geomorphologischer Eigenschaften und Nutzungsformen vorgenommen, die 41 unterschiedliche Raumeinheiten ergab. Im Frühsommer 2000 wurden in zwei Raumeinheiten Pilotprojekte zur Leitbilderstellung mit externen Büros unter Leitung der Naturschutzabteilung gestartet. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Bearbeitungen der restlichen 39 Raumeinheiten, die eben-



Michael Strauch
Abteilung
Naturschutz



Übersicht über die NaLa-Raumeinheiten.

Grafik:
Abteilung Natur-
schutz/Land Oö

falls mit Vergaben an externe Büros und Betreuung durch Sachverständige der Naturschutzabteilung abgewickelt wurden. Während des Projektes erfolgte immer wieder eine Abstimmung der Ergebnisse mit internen und externen Naturschutzexperten und Sachverständigen. Ebenso wurden Interessensvertretungen, andere Fachabteilungen und öffentliche Körperschaften laufend über die Ergebnisse informiert und deren Anregungen und Einwände abgefragt. Diese wurden dann, sofern es naturschutzfachlich vertretbar war, in die Leitbilder eingearbeitet, sodass die Leitbilder bereits bestmöglich mit anderen Sparten abgestimmt sind.

Ein Meilenstein in der Naturschutzarbeit – flächendeckende Leitbilder für Natur und Landschaft sind fertig

Seit Mitte 2008 liegen die Leitbilder für Natur und Landschaft flächendeckend für ganz Oberösterreich vor und sind auch im Internet unter „www.land-oberoesterreich.gv.at“ mit dem Pfad „Themen < Umwelt < Natur und Landschaft < NaLa“ abrufbar. Damit ist ein wichtiger Schritt vom „Käseglockennaturschutz“, der sich im Wesentlichen auf den Schutz einzelner besonders wertvoller Flächen und Schutzgüter beschränkt, in Richtung landesweiter Positionierung des Naturschutzes geschehen. Es braucht sich aber niemand Gedanken über neue Einschränkungen zu machen. Die Leitbilder weisen nur auf bereits bestehende Verordnungen hin, eine flächendeckende Verordnung der Leitbilder findet nicht statt.

Neu ist die Möglichkeit, sich über die Charakteristika der Landschaften in allen Gebieten Oberösterreichs informieren zu können und über Naturschutzziele Bescheid zu wissen. Für die Bevölkerung wird die Arbeit des Naturschutzes dadurch besser verständlich und leichter nachvollziehbar. Die Leitbilder bieten aber auch Orientierungs-



Orthofoto vom Unteren Trauntal östlich von Marchtrenk, der ersten Pilot-Raumeinheit.

Foto: DORIS/Land Oö.

hilfe für Planer und Fachleute anderer Sparten. So können sich zum Beispiel Gemeinden leichter ein Bild über Naturschutzwerte in ihrem Gebiet machen und die Ziele für Natur und Landschaft entsprechend berücksichtigen. Für die Naturschutzsachverständigen bilden sie den fachlichen Hintergrund.

Zukunftsperspektiven – arbeiten mit den Leitbildern

Für alle in den Leitbildern erarbeiteten Naturschutzziele wurde eine Prioritätenreihung nach verschiedenen Kriterien, wie Seltenheit oder Gefährdung des Schutzgutes, vorgenommen. Die Ergebnisse fließen direkt in die künftige Strategie der Abteilung Naturschutz ein.

Die Leitbilder sind aber auch eine Einladung an alle, Naturschutzziele im Bereich ihrer Möglichkeiten umzusetzen, um Oberösterreich möglichst attraktiv im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten und so die Basis für eine lebenswerte und möglichst natürliche Lebensgrundlage für uns und unsere Nachkommen zu schaffen.

Anwendungsbeispiele der Leitbilder für Natur und Landschaft

Die Beschreibung der Raumeinheiten in all ihren naturschutzfachlich relevanten Facetten samt genau definierter naturschutzfachlicher Zielsetzungen und ausführlicher Literaturverzeichnisse dient sowohl Sachverständigen als auch Projektbetreibern, Planern und Gemeinden als Grundlage für die Ausrichtung ihrer Projekte. Beispielsweise können durch den Hinweis auf die besondere Schutzwürdigkeit von bestimmten Waldtypen, die in den Leitbildern auch räumlich zugeordnet werden, Bauprojekte schon im Vorfeld so geplant werden, dass keine Konflikte mit diesen Schutzgütern entstehen oder diese zumindest minimiert werden. Die Formulierung von Zielen, die auf die Entwicklung von seltenen Lebensraumtypen abzielen, hat bereits etwa im Straßen- und Wasserbau zu einer zunehmenden Sensibilisierung für die naturschutzfachlichen Anforderungen schon in der Planung der Projekte geführt (z.B. Anlage von Trockenstandorten an Böschungen).



Unterschiedliche Landschaften erfordern unterschiedliche Herangehensweisen, um Natur- und Landschaftsschutz zielgerichtet umsetzen zu können.

Fotos (im Uhrzeigersinn): J. Limberger, Büro: Land in Sicht, M. Strauch, R. Raab



Für die landesinterne Naturschutzarbeit brachte die Ausarbeitung der Leitbilder eine teilweise neue Ausrichtung der Prioritäten hinsichtlich Schutzgebietsplanung und Artenschutzprojekte. So wird aufgrund der Erkenntnisse aus den Leitbildern derzeit besonders die Erhaltung von Extensivgründlandge-

bieten sowohl auf Schutzgebiets-, als auch auf Projektebene massiv gefördert, wobei infolge der Regionalisierung der Leitbilder eine sehr differenzierte Vorgehensweise möglich geworden ist (z.B. Schutz letzter Bürstlingsrasen in der Flyschzone, Schutz letzter Halbtrockenrasen im Alpenvorland und den

Südlichen Mühlviertler Randlagen). Auch die Bedeutung des Schutzes der letzten Lärchenwiesen in der Flyschzone, der letzten Findlingswiesen im Unteren Mühlviertel, der letzten naturnahen Heidewälder im Traun- und Ennstal, der Kalksinterquellen entlang der großen Alpenflüsse und der letzten großflächigen Wiesen- und Feldbrüterfluren rückten durch die Ausarbeitung der Leitbilder ins Zentrum des Naturschutzbewusstseins. Schließlich erscheint auch der Schutz der Landschaft durch die Leitbilder insofern in einem neuen Licht, als Kulturlandschaften mit hohem Entwicklungsalter identifiziert und beschrieben wurden (z.B. Stufenrainlandschaften in den südlichen Böhmerwaldausläufern und dem Aist-Naarn-Kuppenland).

Wo früher oft auf Verdacht hin oder



Feuersalamander benötigen naturnahe Wälder als Lebensraum. Quellbäche und -tümpel dienen als Laichbiotop.

Foto:
F. Exenschläger





weil engagierte Personenkreise entsprechenden Druck ausgeübt haben, Maßnahmen im Naturschutz gesetzt wurden, kann heute zielgerichtet nach klaren Prioritäten gehandelt werden. Förderungen nach dem Gießkannenprinzip oder die Unterschutzstellung von Lebensraumtypen, die, wie sich nun herausstellt, keiner oder einer nur geringen Gefährdung unterliegen, gehören damit der Vergangenheit an.

Wie kommt man nun zu den vielfältigen Informationen?

Die erarbeiteten Grundlagen sind ebenso umfangreich wie gut strukturiert. Als zentrale Anlaufstelle für Interessierte ist das Internet vorgesehen. Auf der Homepage des Landes Oö. sind alle Daten anschaulich aufbereitet. Beispielhaft sollen im Folgenden drei Zugangsmöglichkeiten beschrieben werden.

• Die drei unterschiedlichen Bearbeitungstiefen

Gemeinderelevante Daten des Naturschutzes sind am besten über die Kartenanwendungen im Internet verfügbar. Unter dem Punkt „Raumeinheit aus Karte auswählen“ versteckt sich eine Oberösterreichkarte mit allen 41 Raumeinheiten der Leitbilder für Natur und Landschaft. Ein Klick auf die entsprechende Einheit bringt den Benutzer zu allen weiteren Informationen. Eine Detailkarte gibt dann genaueren Aufschluss, ob z.B. eine bestimmte

Gemeinde tatsächlich innerhalb der gewählten Raumeinheit liegt. Diese Karte ist praktischerweise im PDF-Format verfügbar und kann damit sehr leicht ausgedruckt, gespeichert und damit per Mail verschickt werden. Für einen ersten Überblick hinsichtlich der Raumcharakteristik und Naturschutzziele ist man in der Rubrik „Kurz & Bündig“ bestens aufgehoben. Um bei allgemeineren Planungen (z.B. Örtliches Entwicklungskonzept) generelle Ziele des Naturschutzes berücksichtigen zu können, liefert die Rubrik „Vertiefende Fachinformation“ für den Anwender wertvolle Hinweise. Die dort formulierten Zielsetzungen sind ganz spezifisch auf die jeweilige Raumeinheit und ihre Besonderheiten abgestimmt. In dieser Rubrik sind sämtliche Daten in hierarchisch geordneter Aufstellung verfügbar – hier ist es möglich, gezielt Detailfragen zu lösen. Wer die gesamten Inhalte zu seiner Gemeinde / zu seiner Raumeinheit gesammelt haben möchte (weil man der Meinung ist, dieses Werk öfters zu brauchen oder um es in eine Bibliothek aufzunehmen), der kann das Dokument im PDF-Format herunterladen und ausdrucken.

• Landschaftscharakter und Beschreibung der Schutzgüter

Die Leitbilder bieten neben detaillierten Fakten, bezogen auf konkrete Landschaftsausschnitte, auch die Möglichkeit, nach Sachthemen (bestimmten Vorkommen von Tierarten, Landschaftsausprägungen etc.) zu suchen. Schon auf der ersten Seite der Homepage gibt es eine umfangreiche Su-

che, in der man quer durch alle Raumeinheiten nach bestimmten Begriffen suchen kann. Die Ergebnisse werden sowohl aus dem Bereich „Charakteristik der Raumeinheit“ als auch aus den „Leitbildern und Zielen“ angezeigt. So gelangt man zum Einen zur Beschreibung des Suchbegriffs und zum Anderen zu den naturschutzfachlichen Zielen, bezogen auf das gesuchte Thema. In diesem Zusammenhang ist das Glossar von Bedeutung. Hier sind sämtliche sachbezogene Wörter alphabetisch geordnet und beschrieben.

Will man konkrete Informationen zur Raumeinheit, in der sich die Heimatgemeinde, der Schulstandort, das Ferienhaus befindet, so ist man wiederum mit dem Bericht im PDF-Format gut bedient, der die gesammelten Informationen in einem Dokument enthält.

• Formulierung der Naturschutzziele

Bei der Projektierung größerer Projekte ist es sinnvoll, schon möglichst früh die Zielsetzung aller Beteiligten abzuklären. Die Leitbilder können dazu wertvolle Informationen des Naturschutzes liefern. So wurden zum Beispiel die größeren Flussläufe in Oberösterreich als eigene Raumeinheiten definiert und so ist es möglich, über den Punkt „Raumeinheit aus Liste wählen“ auf den projektrelevanten Ausschnitt Oberösterreichs zu gelangen. Die zentralen Leitbilder und Ziele bezogen auf die Raumeinheit sind übersichtlich und hierarchisch geordnet zu finden. Bezogen auf Zielsetzungen, etwa im Gewässerbereich, ist jedes relevante Ziel mit einem konkreten Raumbezug, einer Ausgangslage bzw. Zielbegründung, der entsprechenden Gefährdung (möglicherweise stellt ein Projekt eine derartige Gefährdung dar) und dem Weg zur Erreichung des Ziels beschrieben. Durch diese detaillierte Beschreibung der Naturschutzziele ist gewährleistet, dass Anwender mit entsprechendem Hintergrundwissen ihre konkreten Projekte den Zielen des Naturschutzes schon frühzeitig anpassen können.

Helga Gamerith
Stefan Guttman
Michael Strauch



Die Erhaltung letzter Mühlviertler Findlingswiesen stellt hinkünftig ein wichtiges Ziel des Naturschutzes dar.

Foto: Grün Integral

Treten Sie in Kontakt mit uns:

E-Mail:
n.post@ooe.gv.at

Postadresse:
Amt der Oö. Landesregierung,
Direktion für Landesplanung,
wirtschaftliche und ländliche Entwicklung,
Abteilung Naturschutz,
Bahnhofplatz 1,
4021 Linz
„Leitbilder für Natur und Landschaft“



Mag. Herbert Weißenbacher

öj-Vöcklabruck
h.weissenbacher@
eduhi.at

Biotopmanagement Gerlhamer Moor im Spannungsfeld


Jede Heumahd, jeder Straßenbau, jeder Häuslbau stellt einen Eingriff in die Natur dar. Begierden der Landwirtschaft, der Mobilität, des Wohnbaus und der Industrie stehen oft den Ansprüchen des Naturschutzes gegenüber. An das Biotopmanagement von Naturschutzgebieten

werden daher von Seite der Behörde und der öffentlichen Meinung besonders strenge Maßstäbe angelegt. Die Ansichten reichen von „wachsen lassen, was hochkommt“ über „sanfte Pflege“ bis zu oft „notwendigen, schmerzhaften Eingriffen“. In diesem Spannungsfeld entwickelte sich auch der Entschluss,

einen großen Teil der Fichten im 12 ha großen Naturschutzgebiet Gerlhamer Moor zu schlägern.

Seit Jahren wurde ein starker Borkenkäferbefall an den Fichten des Gerlhamer Moores beobachtet. Da sich im vergangenen Winter durch die lange Bodenfrostperiode die Gelegenheit der Fichtenschlägerung ohne besondere Flurschädigung ergab, wurden zahlreiche Fichten geschlägert und abtransportiert. Dadurch kann eine weitere Ausbreitung der Borkenkäferplage in die benachbarten Wälder verhindert werden.

Ich hoffe, dass sich der Birkenbruchwald im ehemaligen Torfstichbereich der Bierbrauerei Litzlberg wieder gut entwickelt und vielen Tieren Futterplatz und Wohnraum bietet.

Herbert Weißenbacher 



Im vergangenen Winter wurden zahlreiche Fichten geschlägert und aus dem Naturschutzgebiet entfernt. Dadurch kann sich wieder eine naturnahe Vegetation entwickeln.

Foto: H. Weißenbacher



Das Gerlhamer Moor wurde im Jahre 1988 im Rahmen der Aktion „Schüler retten Naturlandschaften“ mit Unterstützung der oö. Landesregierung durch die Österreichische Naturschutzjugend (öj) angekauft. Seither wird dieses Schutzgebiet durch die öj gepflegt. Es werden die Streuwiesen gemäht und die Verbuschung wird hintangehalten. Das Mooregebiet wurde in den vergangenen 15 Jahren vegetationskundlich, ornithologisch und pollenanalytisch erforscht. In den Monaten Mai und Juni steht das Moor in schönster Blüte.

Das Flachmoor liegt am Attersee, in Gerlham, Gemeindegebiet Seewalchen. Mit dem Auto erreichen wir das Gerlhamer Moor über die Autobahn,

Abfahrt Seewalchen.

Es liegt am Klimt-Wanderweg und wird vorwiegend von Volks- und Hauptschulgruppen besucht. An der Waldseite gibt es ein sonniges Bankerl beim „Birnbäum-Kraftplatz“ und die Hubertus-Jägerkapelle.

Ein Informationspavillon erklärt dir:

- Vermächtnis der Eiszeit – Entstehung des Moores
- Moore sind Pollenarchive – Darstellung der Pollenanalyse
- Pfahlbauzeit am Gletschersee
- Fleischfressende Pflanzen: Sonnentau, Wasserschlauch, Fettkraut
- Orchideen und Torfmoose

Ausrüstung: Stiefel werden sehr empfohlen



Seit Jahren wurde ein starker Borkenkäferbefall an den Fichten des Gerlhamer Moores beobachtet.

Foto: H. Weißenbacher

Fest der Natur am 11. Juli 2009

Am 11. Juli 2009 ist es wieder soweit: Von 10 bis 22 Uhr findet „Österreichs größtes Fest der Natur“ statt. Die Oö. Akademie für Umwelt und Natur, die Abteilung Naturschutz des Landes Oö. und die Biobauern von Bio-Austria laden Sie in den Linzer Volksgarten ein.

Heuer findet das Fest der Natur bereits zum sechsten Mal statt und wird wieder mit vielen Überraschungen aufwarten. „Aber auch Bewährtes wird geboten, wie der Biobauern-Markt in Kooperation mit Bio Austria Oö., die spannenden Kindererlebnisstationen, Information von A bis Z über Oberösterreichs Natur, das Bühnenprogramm mit Musik, Unterhaltung und Information sowie ein interessantes Abendprogramm“, freut sich Naturschutzreferent Erich Haider.

Naturschutz-Infos aus erster Hand

Wer sich über die umfangreichen Naturschutzangebote und -leistungen des Landes Oberösterreich informieren möchte, hat beim Fest der Natur die beste Gelegenheit. Insgesamt sind rund 40 Aussteller aus verschiedenen Bereichen vertreten. Wer sich gerne

sportlich betätigen möchte, kann sich erstmals beim Bauerngolf austoben.

Kinderprogramm

Im Schlossmuseum entsteht gerade die neue Naturschau über Oberösterreich. Einige besondere Tiere und Pflanzen der Ausstellung haben sich für das Fest der Natur Zeit genommen und erzählen uns im Volksgarten über ihre Lebensräume. Die Spechte machen es den Kindern nicht einfach: zu ihren Wohnungen müsst ihr klettern. Der Biber berichtet vom Leben in den Auwäldern. Der Maulwurf Felix hat seine Kollegen mitgebracht, denen er in seinen Gängen im Boden begegnet.

Storchenschnabel und Wiesensalbei entführen uns in die artenreichen Wiesen Oberösterreichs. Und dann hat sich auch noch ein Hai angekündigt, der uns in das oberösterreichische Meer entführt. Kaum zu glauben, was sich in Oberösterreichs Natur so alles findet.

Weitere Highlights sind Bauen mit Tonsteinen, ein Streichelzoo, Weckerlbacken, ein Kletterturm und eine Kletterhüpfburg, Schminkstationen und Unterhaltung mit Zauberer Freddy.

Der kranke Hase lädt Kinder zum Fest der Natur ein: Ein Abenteuer im Wald, eine Tiergeschichte, ein beson-



Naturschutzreferent DI Erich Haider lädt bereits zum sechsten Mal zum Fest der Natur in Linz ein.

deres Ferienerlebnis: egal ob fröhlich oder traurig, schräg oder nachdenklich – schreib einfach deine Geschichte, die du mit Tieren oder Pflanzen, im Wald oder am Strand erlebt hast und schick sie an den kranken Hasen (derkrankehase@kunstraum.at). Beim Fest der Natur können die Kinder diese auf dem großen Baumhaus in der mächtigen Volksgarten-Eiche vorlesen.

Ganztägiges Bühnenprogramm mit tollen Preisen

Auf der Showbühne gibt es Unterhaltung mit Musik und Künstlern. Schüler präsentieren die Revue „Musical Dreams“ und es gibt ein Gewinnspiel mit attraktiven Preisen. Als Hauptpreise winken eine Woche Urlaub am Biobauernhof für eine Familie im Wert von 1.000,- Euro, Gutscheine für ein Nationalparkwochenende im Wert von 500,- Euro, Gutscheine der Bäckerei Honeder im Wert von 500,- Euro und viele weitere wertvolle Preise.

Am Abend Open-Air-Konzert mit MUHA und 4Xang. Alles bei freiem Eintritt!

Harald Scheiblhofer



Weitere Infos:

www.festdernatur.at und Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Tel. 0732/7720-14402



Auch 2009 bietet das Fest der Natur in Linz wieder ein umfangreiches Programm für alle Altersstufen.

Foto: Oö. Akademie für Umwelt und Natur





Vertragsnaturschutz im Böhmerwald – die beste Möglichkeit zur Umsetzung von NATURA 2000

Mag.
Stefan Guttman
Abteilung
Naturschutz

Nach umfangreichen Vorerhebungen konnten die Verhandlungen mit dem Stift Schlägl über die Außer-Nutzung-Stellung von über 160 ha subalpinen Fichtenwalds nun positiv für beide Seiten abgeschlossen werden.

Das NATURA 2000-Gebiet „Böhmerwald und Mühl-täler“

Dieses Schutzgebiet wurde im Juli 2002 gemäß der Europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) nominiert. Es umfasst eine Fläche

von ca. 9.800 ha in 13 Gemeinden, stellt also eines der größten NATURA 2000-Gebiete in Oberösterreich dar. Es besteht aus den drei zusammenhängenden Teilgebieten Böhmerwald, den Tälern der Großen und der Kleinen Mühl.

Der geschlossene Böhmerwald umschließt die höchsten Erhebungen des Granit- und Gneishochlandes im Dreiländereck zu Tschechien und Bayern. Hier sind mit den Fichten-Heidelbeerwäldern die einzigen subalpinen Elemente in der kontinentalen Region (gemäß FFH-Richtlinie) Oberösterreichs erhalten. Ausgedehnte Moore, Moorwälder und Bürstlingsrasen sind

im Waldgebiet eingeschlossen. Die Oberläufe der beiden Mühl-täler sind in ihrer abschnittsweise naturnahen Ausprägung und mit ihrem Vorkommen des Fischotters und der Flussperlmuschel bedeutend. Weitere zoologische Highlights sind der Hochmoorlaufkäfer, das Bachneunauge sowie der Luchs.

Zur Zeit wird im Auftrag der Abteilung Naturschutz ein Managementplan erstellt. Darin werden Maßnahmen auf jenen Flächen vorgeschlagen, die Schutzgüter (Lebensraumtypen und Arten sowie deren Habitate der FFH-Richtlinie) beherbergen, die in einem ökologisch günstigen Zustand zu erhalten sind. Dies soll, soweit möglich, in



Ing.
Gerald Neubacher
Abteilung
Naturschutz



Durch seine relativ geschlossene und großflächige Ausdehnung ist der Böhmerwald Lebensraum und Ausbreitungsachse für zahlreiche anspruchsvolle Arten.

Foto: Grün Integral

Subalpiner Fichtenwald

Dieser Lebensraumtyp umfasst eine große Spanne unterschiedlicher Waldgesellschaften, welche jedoch alle von der Fichte als Hauptbaumart dominiert werden. Es handelt sich einerseits um zonale Nadelwälder in der montanen und der subalpinen Höhenstufe der Alpen und der Mittelgebirge, andererseits bildet die Fichte Dauergesellschaften bzw. extrazonale Gesellschaften über Sonderstandorten wie Blockhalden bzw. an lokalklimatisch kühlen Standorten (z.B. Inversionslagen). In den herzynischen Gebirgen, so auch im Böhmerwald, tritt diese Gesellschaft großteils oberhalb von ca. 1.000 bis 1.200 m Seehöhe auf. Gegen die Waldgrenze zu werden diese Wälder zunehmend aufgelockert und stufig. Die Fichten treten hier in einer tiefbeasteten und schmalkronigen Hochlagenform auf und wachsen in Gruppen. Sie verjüngen sich sehr gut auf vermordernden Baumleichen (Kadaververjüngung), wodurch sie der Konkurrenz von Bodenkräutern entgehen. Totholz in liegender und stehender Form stellt ein wichtiges Qualitätsmerkmal dar und bildet Lebensraum für zahlreiche Tier- (Vögel, Fledermäuse, Käfer und andere Insektengruppen) und Pilzarten.

Abstimmung mit den Grundeigentümern erfolgen. Seit Mai dieses Jahres liegt dieser Managementplan inklusive der dabei durchgeführten flächendeckenden Biotopkartierung als Entwurf vor und wird in weiterer Folge mit dem regionalen Fachausschuss abgestimmt.

Im Jahr 2009 soll das NATURA 2000-Gebiet als sogenanntes „Europaschutzgebiet“ gemäß dem Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz mittels einer Verordnung in nationales Recht umgesetzt werden. Ein Jahr später werden dann auch in der Verordnung des Landschaftspflegeplans (Teile des Managementplans) jene Maßnah-

men bezeichnet, die geeignet sind, einen günstigen Erhaltungszustand der Schutzgüter zu gewährleisten.

Fachliche Grundlagen und Ergebnisse

Als Basis für die Gespräche in Zusammenhang mit den Überlegungen eines Vertragsnaturschutzes im Bereich der Böhmerwald-Fichtenwälder wurde im Jahr 2007 eine Studie über den FFH-Lebensraumtyp „Montane bis alpine Bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceetea)“ im Bereich Plöckenstein und Hochficht an das Technische Büro – Ingenieurbüro „Waldberatung Dr. Frank“ vergeben. Die umfangreiche Arbeit umfasst Aussagen zum Erhaltungszustand, zur potenziellen natürlichen Waldgesellschaft sowie zur Autochthonie der Fichtenwälder und leitet davon Erhaltungsmaßnahmen ab. Ein weiterer Auslöser zur Beauftragung dieser Studie war die prekäre Situation bezüglich Borkenkäfer. Als Untersuchungsgebiet wurden die Bereiche über 1.200 m Seehöhe ausgewählt.

Hinsichtlich der Ursprünglichkeit wurden folgende Ergebnisse in dieser Studie festgehalten: Es handelt sich sowohl im Plöckensteingebiet als auch im Hochfichtgebiet keineswegs um ursprüngliche oder gar unberührte Waldbestände (näheres dazu siehe weiter unten).

Die Beurteilung des Erhaltungszustandes der Flächen des subalpinen Fichtenwaldes wurde gemäß Ellmauer (2005) durchgeführt. Hierbei kommen die Faktoren Flächengröße, Baumartenmischung, Struktur, Nutzung, Totholz, Störungszeiger und Wildeinfluss zur Anwendung. Zum Zeitpunkt der Aufnahme (Frühjahr 2007) wurden die kartierten Flächen des subalpinen Fichtenwaldes im Plöckensteingebiet mit „A – hervorragender Erhaltungszustand“ beurteilt, jene Flächen um Hochficht und Reischlberg mit „C – durchschnittlicher bis beschränkter Erhaltungszustand“. Die schlechte Einstufung im Bereich Hochficht / Reischlberg beruht einzig auf dem Kriterium Flächengröße. Die Staatsgrenze bzw. die Unterteilung in Einzelbestände durch Schipisten führen zu diesem Ergebnis. Bei Ausschaltung dieses Einzelkriteriums ergäbe sich eine dem Plöckenstein-Gebiet ähnliche Einstufung.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass durch die Bekämpfung des Buchdruckers (Borkenkäfer) im Bereich Plöckenstein zwischen der Aufnahme von Dr. Frank und heute, aufgrund der Veränderung der Kriterien Struktur und Totholz, eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes eingetreten ist.

Die Abteilung Naturschutz hat deswegen für den Zeitraum bis zur Vertragsunterzeichnung (von Ende 2007 bis Herbst 2008) für das Entrinden von



Der subalpine Fichtenwald an der Grenze zu Tschechien.

Foto: G. Berlinger



Der Europäische Siebenstern, eine Charakterart der Hochlagen-Fichtenwälder.

Foto:
H. Mittendorfer



befallenen Fichten, welche im Bestand verbleiben, beträchtliche Förderungssummen bereitgestellt. In dieser Zeit wurden ca. 880 Festmeter (ca. 1.800 Bäume) händisch auf Kosten des Naturschutzes im Bereich Plöckenstein entrindet und auf der Fläche belassen. Diese Maßnahme dient vor allem der Totholzförderung.

Die Fläche des potenziellen natürlichen Fichtenwaldes ist höchstwahrscheinlich deutlich kleiner als die aktuelle Verbreitung reiner Fichtenwälder, da durch die historischen Kahlschlag-Nutzungen und künstliche Bestandesbegründung die Fichte begünstigt wurde und Buche sowie Tanne nach unten verdrängt wurden, so eine weitere Kernaussage der Studie von Dr. Frank.

Drei Nachbarn – ein Wald

Eine der herausragenden Eigenschaften des subalpinen Fichtenwaldes ist seine Eigenschaft als Teil der großflächigen Waldbestände im Bereich des gesamten Böhmerwaldes (Šumava). Dieses Waldgebiet, das sich

über ca. 120 km entlang der deutsch-tschechisch-österreichischen Grenze erstreckt, hat für ganz Europa eine außerordentliche Bedeutung. Durch seine relativ geschlossene und großflächige Ausprägung ist der Böhmerwald Lebensraum und Ausbreitungsachse für zahlreiche anspruchsvolle Arten.

Unterschiedliche Wald-Philosophien

Die verschiedenen Besitzverhältnisse und deren Vorgeschichte führte in den letzten Jahrzehnten zu unterschiedlichen Wald-Zielsetzungen (Wirtschaftswald – Schutzwald – Nationalpark).

Eine von Forstleuten und Naturschützern oftmals emotional geführte Diskussion entsteht beim Zielkonflikt zwischen Prozessschutz und Forstschutz. Während Forstschutz das Ziel verfolgt, Waldbestände in einer altersgemäßen Bestandesstruktur zu schützen, so steht Prozessschutz für eine nicht vom Menschen beeinflusste Waldentwicklung. Bestandesverändernde abiotische (Wind, Schnee usw.)

und biotische (Borkenkäfer und andere Baumschädlinge) Faktoren sind für die einen eine natürliche Veränderung und für die anderen eine Gefahr, die abgewendet werden muss. Dass diese beiden Sichtweisen Konfliktfelder eröffnen können, liegt auf der Hand.

Aus naturschutzfachlicher Sicht haben natürlich ablaufende Prozesse einen sehr hohen Stellenwert. Ob diese nicht von Menschenhand gesteuerten Entwicklungen für den Naturschutz erwünscht sind, hängt von der konkreten Zielsetzung auf der jeweiligen Fläche ab. Zum Beispiel ist ein natürlich ablaufender Prozess vor allem bei Kulturlandschaftstypen, wie seltene Wiesen-typen (Halbtrocken- und Magerrasen, Feuchtwiesen usw.), Obstbaumwiesen, besondere Waldtypen (z.B. Wälder, die durch Streunutzung entstanden sind / Kiefernwald bei Frankenburg) nicht erwünscht. Deren natürliche Entwicklung kann letztendlich zum Verlust (Verbuschung bis zur Verwaldung, Nährstoffanreicherung etc.) dieser Lebensräume führen.

Bei dem subalpinen Fichtenwald im Böhmerwald handelt es sich um einen

Waldtyp, der auf Grund der in den letzten Jahren voranschreitenden Klimaveränderung sein „Suboptimum“ (Randvorkommen im Böhmerwald) erreicht hat bzw. in Zukunft erreichen wird. Steigen die Temperaturen in den nächsten Dekaden weiterhin so rasch an, werden unsere Kinder oder Kindes-kinder dort keine subalpinen Fichtenwälder mehr vorfinden können. Derzeit verzeichnen wir in solchen Lagen bis zu zwei voll ausgebildete Borkenkäfergenerationen. Dies wäre wahrscheinlich vor drei oder mehr Jahrzehnten als fachlich unwahrscheinlich bezeichnet worden. Damals hat man aus Erfahrungswerten angenommen, dass im Bereich über 1200 m Seehöhe eine Borkenkäfermassenvermehrung kaum möglich ist. Heute ist das Realität.

In Anbetracht des Klimawandels, der relativ kleinen Gebietsgröße und der privaten Eigentumsverhältnisse wäre

eine Naturschutzzielsetzung in Richtung eines Prozessschutzes kaum realistisch erreichbar.

Aus diesen Gründen und aus der Verpflichtung des NATURA 2000-Netzwerkes heraus haben wir uns gemeinsam mit dem Grundeigentümer entschlossen, eine naturverträgliche Borkenkäferbekämpfung zuzulassen bzw. zu unterstützen. Damit dies aber ohne Folgeschäden für andere Schutzgüter (insbesondere für Vogel- und Insektenarten) durchgeführt werden kann, werden unter anderem für drei Jahre entsprechende Auswirkungen der Borkenkäferbekämpfung (Fangtipi und Prügelfallen) durch eine wissenschaftliche Untersuchung belegt. Sollten Gefährdungen erkennbar werden, wird man sofort darauf reagieren müssen.

Die Frage, ob Prozessschutz oder doch von Menschen gesteuerte Waldentwicklungen den Vorrang bekom-

men, hängt immer von der konkreten Fläche und der jeweiligen Situation ab und sollte niemals generell beantwortet werden.

Gibt es Urwald auf der oberösterreichischen Seite?

Der Begriff „Urwald“ wird vielfach und meist sehr undifferenziert verwendet. Manche bezeichnen bereits Wälder als Urwälder, wenn diese mehrere Jahrzehnte weitgehend vom Menschen unbeeinflusst waren. Für andere wiederum müssen sich Wälder für mindestens 1-2 Waldgenerationen ohne den Menschen entwickelt haben.

Tatsächlich handelt es sich aber bei einem Urwald im engeren Sinn um einen sogenannten Primärwald (eines der natürlichsten Ökosysteme der Welt),



Entrindete Fichten im Bestand – eine Maßnahme zur Tothholzförderung

Foto: Ch. Berlinger

der mit einer natürlichen Vegetation bestockt ist und dessen dynamische Entwicklung vom Menschen auch in der Vergangenheit nicht beeinflusst worden ist, also vom Menschen „unberührt“ ist.

Der nachfolgende Auszug aus einer Expertise von Dr. Frank zeigt deutlich, dass im oberösterreichischen Böhmerwaldgebiet kein Urwald bzw. auch keine Urwaldrelikte mehr vorhanden sind, sondern im Gegenteil der Mensch seit Jahrhunderten in das Waldökosystem eingegriffen hat: „Es handelt sich sowohl im Plöckensteingebiet als auch im Hochfichtgebiet keineswegs um ur-

sprüngliche oder gar unberührte Waldbestände, sondern zum größten Teil um Altersklassenwälder, die aus großflächigen Kahlschlägen und ehemaligen Rodungsinseln hervorgegangen sind, dies erst vor einer Bestandesgeneration.

Aus archivalischen Befunden geht hervor, dass ein massiver Transfer unbekannter und ungeeigneter Herkünfte in das Gebiet stattgefunden hat. Es gibt Hinweise, dass der größte Teil des genetischen Materials aus Tieflagen von weit außerhalb des Gebietes stammt.

Die Fichtenpopulationen sind daher überwiegend allochthon, nur ein klei-

ner Teil weitgehend autochthon, letztere sind Bestände die bereits vor mehr als 180 Jahren genutzt wurden und so der intensivsten Nutzungswelle Mitte des 18. Jahrhunderts bereits als Urwald-Folgebestände vorangegangen waren.

Aus Aufforstungen im 20. Jahrhundert hervorgegangene Jungbestände entsprechen offensichtlich genetisch ungeeigneten Tieflagen-Populationen oder zumindest unbekanntem Herkünften. Im Bereich des Plöckensteines gibt es nur im Bereich des Waldortes Seewand mehr oder weniger autochthone Bestände, im Hochfichtbereich nur im westlichsten Gebiet des Reischlberges mit Beständen von weit über 180 Jahren.“

Ziele des Vertragsnaturschutzes

Der Vertragsnaturschutz ist ein zentrales Steuerungsinstrument in der oberösterreichischen Naturschutzarbeit und ist im Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz verankert.

Diese privatrechtlichen Vereinbarungen zwischen dem Land Oberösterreich und den Vertragspartnern werden ausschließlich im Konsens geschlossen und sollen einerseits einen relativ großen Gestaltungsspielraum eröffnen und andererseits einen hohen Grad an Akzeptanz in der Öffentlichkeit schaffen. Denn nur freiwillig eingegangene Naturschutzleistungen gegen eine entsprechende Abgeltung von vermögensrechtlichen Nachteilen gewährleisten langfristig die Sicherstellung der Naturschutzziele. Das dies nicht immer möglich sein wird, ist uns bewusst. Trotzdem werden wir diesen gemeinsam mit unseren Partnern frei gestaltbaren Weg wo immer dies möglich sein wird gehen.

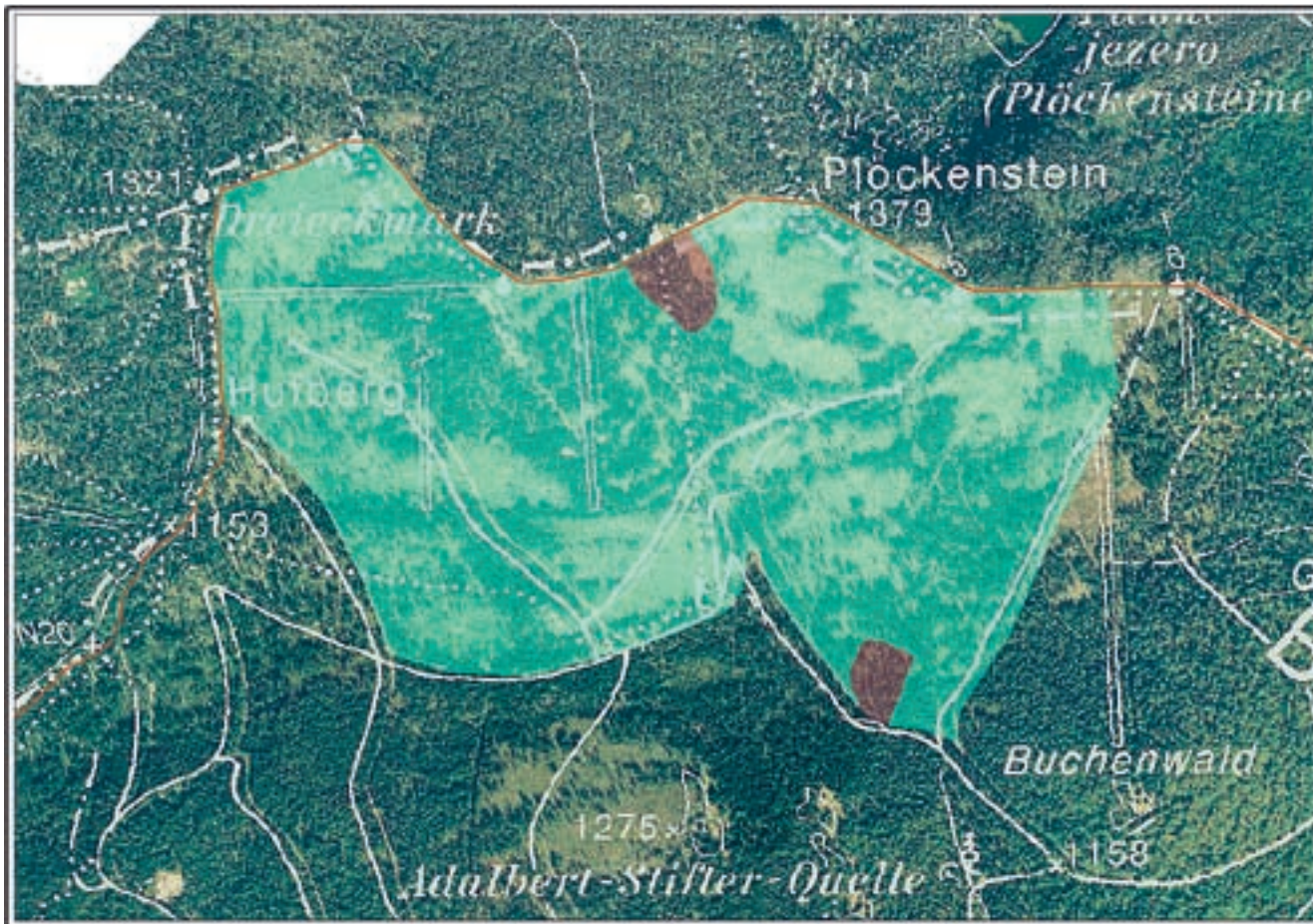
Die Entstehung des Vertrages

Das gemeinsame Erarbeiten der Vertragsfläche und der Maßnahmenpakete kann sich – wie auch in diesem Fall – aufgrund komplexer Rahmenbedin-



Der Dreizehenspecht besiedelt alte, totholzreiche Fichtenwälder in höheren Lagen. Von Borkenkäfern befallene Fichten stellen eine wichtige Nahrungsgrundlage dar.

Foto: N. Pühringer



Die Vertragsfläche zwischen Stift Schlägl und Abteilung Naturschutz.

Foto: Doris OÖ, Abt. Naturschutz

gungen (siehe oben), Entschädigungsberechnungen und Aufsetzen klarer Vertragsbedingungen (die über den langen Vertragszeitraum halten sollen) über einen längeren Zeitraum erstrecken.

Im konkreten Fall war es beiden Vertragspartnern (Stift Schlägl und Abteilung Naturschutz) wichtig, weitere Institutionen einzubinden. So wurden bei der Konzeption des Vertrages die Bezirksforstinspektion Rohrbach (BezOFörs Ing. Rupert Fartacek), die Bezirksbauernkammer Rohrbach (DI Gerhard Mayrhauser) und die Abteilung Land- und Forstwirtschaft (DI Christoph Jasser) eingebunden. Die Umsetzung der Vertragsinhalte soll schließlich auch von den wesentlichen Beteiligten mitgetragen werden.

Was wurde vereinbart?

Die Vertragsfläche liegt im äußersten nord-westlichen Teil des Böhmerwalds im Dreiländereck Bayern – Tschechien

– Oberösterreich. Sie umfasst eine Fläche von ca. 162 ha, ist vollständig innerhalb des NATURA 2000-Gebietes und im Eigentum des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Schlägl.

Mit Ausnahme zweier Moorrandwaldbereiche (zusammen ca. 4,7 ha) liegt der ganze Bereich in der Zone des subalpinen Fichtenwaldes. Im östlichen Randbereich geht dieser allmählich in einen Fichten-Tannen-Buchenwald über. Im Zuge der Borkenkäferbekämpfung der letzten Jahre sind vor allem im nördlichen Bereich dieser Fläche keine geschlossenen Waldbestände mehr zu finden.

Kernpunkt der Nutzungsvereinbarung ist eine Außer-Nutzung-Stellung für den Zeitraum von mindestens 150 Jahren. Auf Grund der im Gebiet ablaufenden Borkenkäfer-Befallssituation wurde bezüglich der forstrechtlich notwendigen Schädlingsbekämpfung eine konkret definierte Vorgangsweise festgelegt. Die bei der Schadholzaufarbei-

tung anfallende Holzmenge ist grundsätzlich im Bestand zu belassen. Sollte ein Entrinden der gesamten Menge bei einer drohenden oder aktuellen Katastrophe auf Grund des hohen Arbeitsaufwandes nicht möglich sein, so ist eine gesonderte Vereinbarung zwischen den Vertragspartnern zu treffen. Ziel ist eine Aufarbeitung, die ein Maximum an Biomasse (stehendes und liegendes Totholz) im Bestand belässt, die aber auch eine Gefährdung angrenzender (wirtschaftlich genutzter) Bestände hintan hält.

Weiters wurde vereinbart, dass die Wiederbewaldung auf mindestens 10 % der Vertragsfläche der natürlichen Sukzession zu überlassen ist. Auf den übrigen Flächen kann mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft aufgeforstet werden. Diese hat in gruppenweiser, das Lokalklima beachtender Pflanzung zu erfolgen.

Darüberhinaus gibt es Festlegungen im Bereich der Forststraßen bzw. des

Befahrens: Auf den Vertragsflächen ist die Errichtung von Forststraßen sowie das Befahren der Moorrandwälder nicht zulässig. Ausgenommen ist das Befahren von bereits bestehenden Wegen. Bodenvorbereitende oder -verbessernde Maßnahmen sind prinzipiell nicht vorgesehen und sind nur nach Zustimmung der Vertragspartner möglich. Die Ausübung der Jagd ist selbstverständlich weiterhin zulässig, die Anlage von Fütterungen in Moorrand- und Moorwäldern jedoch nicht vorgesehen.

In dynamischen Ökosystemen mit einer Vielzahl von biologischen Prozessen ist eine 100%ige Vorhersage von natürlichen Abläufen und demnach auch die Festlegung genau vordefinierter Folgehandlungen äußerst schwierig. Aus diesem Grund wurde vereinbart, dass die

Vertragspartner jedes Jahr (am Beginn der Vegetationsperiode) eine gemeinsame Begehung durchführen, bei der sämtliche Details auf die spezifische Situation abgestimmt werden.

Der Grundeigentümer enthält eine jährliche, indexangepasste Entschädigung pro Hektar, die den Ertragsentgang durch die Außer-Nutzung-Stellung abdeckt.

Betroffene zu Partnern machen

Wie bereits erwähnt, versuchen wir unsere Naturschutzziele gemeinsam mit den Grundeigentümern zu erreichen. Freiwilligkeit und freier Gestaltungsspielraum bei Naturschutzmaßnahmen stehen im Vordergrund, soweit dies

vom rechtlichen Rahmen her möglich ist. Im Gegensatz zu nationalen Schutzgebieten, die auf politischen Willen hin nur mit freiwilliger Zustimmung der Grundeigentümer eingerichtet werden, gibt es bei der Umsetzung des NATURA 2000-Schutzgebietsnetzwerkes europarechtliche Vorgaben und Verpflichtungen, die einzuhalten sind. Deshalb sind dabei der „ausschließlichen Freiwilligkeit“ Grenzen gesetzt.

Trotzdem versuchen wir durch Information, Aufklärung und Offenheit, die Mehrheit der Grundeigentümer davon zu überzeugen, dass sie ihren Beitrag zu NATURA 2000 unter entsprechender Abgeltung etwaiger wirtschaftlicher Nachteile freiwillig leisten.

So haben auch viele Gespräche und vertrauensbildende Maßnahmen die Vertreter des Stiftes Schlägl dazu gebracht, den Naturschutz als Partner und nicht als Gegner zu betrachten. Die bis jetzt ausverhandelten Ergebnisse bzw. jetzt noch in Verhandlung stehenden Maßnahmen im Böhmerwald werden vom Stift Schlägl freiwillig und in partnerschaftlicher Weise erbracht.

Letztendlich kommt es nicht nur darauf an, ob Leistung und Gegenleistung stimmen, sondern auch, welche Wertschätzung, welches Verständnis und welchen Respekt man seinen Verhandlungspartnern entgegen bringt.

Ausblick

Die vertragliche Vereinbarung von Naturschutzmaßnahmen im Böhmerwald soll in den nächsten Jahren sukzessive fortgesetzt werden. Dabei wird der Fokus der Abteilung Naturschutz auf besonders hochwertige Bestände gelegt. So ist geplant, weitere Flächensicherungen der Schutzgüter in weiteren Bereichen des Böhmerwalds zu verhandeln. Neben Außer-Nutzung-Stellungen werden auch spezifische Naturschutzmaßnahmen innerhalb einer forstlichen Nutzung angedacht. Dies können totholzfördernde Maßnahmen, Förderung autochthoner Bestände oder ähnliche Einzelmaßnahmen sein.

Stefan Guttman
Gerald Neubacher



Abgestorbene Fichten im Gipfelbereich des Plöckensteins.

Foto: G. Berlinger

Aus der Sicht des Forstmeisters

Die Waldbewirtschaftung des Stiftes Schlägl ist in seiner Einzigartigkeit weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt. Plenterung des Altersklassenwaldes, so hat DI Heinz Reininger das von ihm eingeführte System der Waldbehandlung bezeichnet, nach dem die Wälder auch heute bewirtschaftet werden. Die Beachtung der Nachhaltigkeit auf der Einzelfläche, das Gleichgewicht zwischen Zuwachs und Nutzung sowie die Ernte vom stärkeren Ende der Durchmesser- und Verteilung her führen langfristig zu ungleichaltrigen, gestuften Wäldern. Durch das Einbringen von fehlenden Baumarten entstehen durch die Hand des Menschen, dem Standort angepasste Mischwälder.

Historische Nutzungen sind eine Realität, mit der der heute wirtschaftende Mensch leben muss. Wissenschaftlich erkannte Zusammenhänge zwischen Höhenlage, Klima und Herkunft des Saatgutes sind meist wesentlich jünger als die stockenden Waldbestände. Mit dem Wissen unserer Tage ist es leicht, Fehler der Vergangenheit zu kritisieren, sie aber mit dem damaligen Erkenntnisstand vermieden zu haben, eher unwahrscheinlich.

Die Waldflächen zwischen Dreiländereck und Plöckenstein wurden über



Johannes Wohlmacher
Forstmeister
Stift Schlägl

100 Jahre nie intensiv genutzt. Lediglich Schadholz wurde aufgearbeitet. Durch den unmittelbar an der Grenze praktizierten Prozessschutz im Nationalpark Šumava, ohne die international üblichen und auch notwendigen Übergangszonen einzuhalten, hat der sich dort massenhaft verbreitende Buchdrucker (Borkenkäfer) auch die österreichischen und bayerischen Waldflächen stark in Mitleidenschaft gezogen. Durch die Aufarbeitung der vom Käfer befallenen Bäume sind Kahlflächen entstanden, die nicht das Ziel der Schlägl Waldbewirtschaftung sein können.

Der nun mit der Abteilung Naturschutz abgeschlossene langfristige Vertrag stellt einen Kompromiss dar, der durch die darin erlaubte Borkenkäferbekämpfung dem langfristigen Ziel der Walderhaltung gerecht wird. Es ist ein Kompromiss, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Johannes Wohlmacher



Literatur

Ellmauer T. (Hrsg.) (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. Band 3: Lebensraumtypen des Anhangs I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer, des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Umweltbundesamt GmbH, 616 pp.

Frank G. A. (2007): Aktuelle Vegetation, Potentielle Natürliche Waldgesellschaften und Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen. Unveröffentlichte Studie im Auftrag der Oberösterreichischen Landesregierung, Wien.

Frank G. A. (2007): Gutachten über den Erhaltungszustand der FFH-Lebensraumtypen im Bereich „Plöckenstein“ und „Hochficht“ unter besonderer Berücksichtigung 9410 Montane bis Alpine Bodensaure Fichtenwälder (Vaccinio-Piceeteta) und Vorschlag von Erhaltungsmaßnahmen. Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der Oberösterreichischen Landesregierung, Wien.

Jasser C. (2008): Bewertung Hufberg für die Außernutzungsstellung. Gutachten der Abteilung Land- und Forstwirtschaft. Unveröffentlicht, Linz.

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen **UA** bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Telefon 0 732/77 20-14429, **BZ** beim Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen, Telefon 0 732/75 97 33-0.

TERMINE

• **Federleicht Faszination Vogelbeobachtung BZ Sommercamp**

Ausgerüstet mit Fernglas und Bestimmungsbuch wird unter Anleitung von einem Spezialisten die Vogelwelt spielerisch erforscht
Zielgruppe: 8-14-Jährige
Ort: Irrsee
Kosten: 75,- Euro (inkl. Übernachtung und Verpflegung)
Voraussetzungen: Schwimmen können und keine erhöhte Allergiebereitschaft
Anmeldung unter 0732/759733-10 (Biologiezentrum) bis Ende Juni

13. Juli 2009,
14 Uhr bis
15. Juli 2009,
16 Uhr

• **Wege zur Natur in kommunalen Freiräumen UA**

Bei einer Rundfahrt mit dem Reisebus werden ausgewählte naturgerechte Gestaltungen von Freiräumen in Gemeinden besichtigt.
Treffpunkt: Bahnhof Wels
Kosten: noch offen

14. Juli 2009,
9 bis 18 Uhr

• **Ferienaktion „Spurensuche im Ökopark“ BZ**

Für Kinder im Alter von 5-12 Jahren
Anmeldung unter 0732/759733-10

21. bis 23. Juli,
1. bis 3. September,
8. bis 10. September 2009

• **Fledermausnacht in Gallneukirchen**

Vortrag über Fledermäuse, eigenes Kinderprogramm, anschließend Ausflugsbeobachtung
Treffpunkt: Pfarrhof Gallneukirchen

29. August
2009,
ab 19.45 Uhr

• **Heckenfest**

Ein abwechslungsreiches Programm erwartet die Besucher des Heckenfestes. Es können unter anderem Heckenpflanzen gekauft werden.
Ort: Seeleitnerhof, Fam. Hörtlackner Seeleiten 9, St. Pantaleon www.seeleitnerhof.at

13. September
2009,
10 bis 16 Uhr

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich aufgenommen zu werden.

- MITGLIEDSBEITRAG EHEPAARE FÖRDERER SCHÜLER/PENSIONISTEN
€ 25,-/Jahr € 30,-/Jahr € 80,-/Jahr € 12,-/Jahr
 ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name
Geburtsdatum..... E-Mail

Adresse

Bankleitzahl Kontonummer

Unterschrift

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Promenade 37
A-4020 linz



BÜCHER

Wege zur Natur im Garten



Handbuch
Markus Kumpfmüller & Edith Kals,
2009; 191 Seiten;
Öö. Akademie für
Umwelt und Natur;
Preis: 18,- Euro

Das auf Oberösterreich abgestimmte Handbuch enthält für alle gängigen Gestaltungssituationen im Privatgarten Vorschläge, wie „Gärtnern im Einklang mit der Natur“ umgesetzt werden kann. Dieses sehr empfehlenswerte Buch kann über den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich (Tel.: 0732/779279) bezogen werden.

Vögel



Peter Hayman &
Rob Hume, 2009;
Kosmos Verlag;
552 Seiten; ISBN
978-3-440-11795-8;
Preis: 51,30 Euro

Entdecken Sie die Vögel Europas in ihrer ganzen Vielfalt. 430 Vogelarten werden in mehr als 3.500 farbigen, detailgetreuen Aquarellen dargestellt. Verbreitungskarten und prägnanter Text. Zusätzlich mit einer CD ausgestattet (auch für iPod und PC). Sehr zu empfehlen!

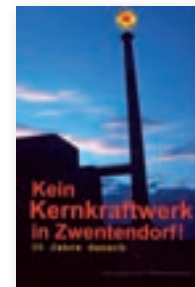
Die Kosmos Vogelstimmen DVD



Hans-Heiner
Bergmann &
Wiltraud Englän-
der, 2009; Kosmos
Verlag; ISBN
3-440-11505-3;
Preis: 19,95 Euro

100 Vögel – 100 Filme – 100 Stimmen,
130 Minuten Laufzeit, mit Begleitbuch.
Hundert Vogelarten zeigen hier ihren
Gesang in bewegten Bildern. Beson-
ders gut für Einsteiger geeignet.

Kein Kernkraftwerk in Zwentendorf!



30 Jahre danach
Heimo Halbrainer,
Elke Murlasits &
Sigrid Schönfelder;
Verlag publication
PN°1 Bibliothek
der Provinz; 326
Seiten; ISBN
978-3-85252-930-1;
Preis: 28,- Euro

Zum Gedenken an den 30. Jahrestag der Volksabstimmung über die friedliche Nutzung der Kernenergie in Österreich und die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes in Zwentendorf, die knapp gegen die Nutzung der Kernenergie ausging, werden die Ereignisse dazu vielfältig abgehandelt. Es werden die damals entstandene Bewegung gegen etablierte Institutionen und deren Sieg dokumentiert. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag gegen das „Ver-gessen“.

EMPFÄNGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ 54 1-24](#)